1803.

97

L. Thorwaldsen. 1803
20

Ich dachte, als Sie vorgestern waren, ein wenig über den nach, was Sie mir über die Lage des ara maria gesagt hatten, und ich finde in dem Antrag des Herrn Hofrath Meyer, meiner Gattin nach Rom und seine nach Berlin zu gehen, weiter nichts als einen lieblichen Wunsch. Ich suche alle mögliche Mittel auf einander, um [illegible] aus einer Art von Not, [illegible] zu kommen, und vorläufig wünsche ich gewiß nichts sehnlicher als Ihnen sagen zu können, ich will nach Berlin, Ihnen soll mir geworden zu dem Vergnügen, ein Weib in Rom wenn ich in Berlin sein kann und so wünsche ich, daß

20

wie es ist, dies Fest Gründe angeben,
anzeigen es sich von ihre scheiden lassen
will. Ich glaube aber dass es nöthig
wäre, wenn ada maria in dem Land, dem
die ihre Sprache noch in dem mal die ihre
sagen lässt ~~[illegible]~~ dem ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Maria ach ja sagen, ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ gar nie Maria ach ja sagen,
~~[illegible]~~ aber die verschiedenen Reise
nach Rom, die vornehmen, gar nicht
davon die Sprechen uns ja auch keine Art
Recht gegen die zu geben.

Grüssen die uns d. Glücklichste verbleibt.

H. Lohweich

Thorvaldsens Museums
ARKIV.